

LIVE TABOR

„Zytig“ Kinderheimat TABOR – Ausgabe Mai 2018

3703 Aeschi b. Spiez Tel. 033 655 63 63 Fax 033 655 63 60 www.kinderheimat-tabor.ch info@kinderheimat-tabor.ch

Editorial



Erwünschte
Einblicke!

Liebe Leserin, lieber Leser

Bestimmt sind Sie auch schon vor einem Haus oder Gebäude gestanden und haben sich gefragt, was sich hinter den Türen, Mauern und Fenstern abspielt oder wie es dort aussieht. Wir alle besitzen eine gesunde Form von Neugierde, was besonders beim Lernen als wichtiger Antrieb nützlich ist und wo es oft ums Entdecken geht. Dann gibt es aber auch die andere Form der Neugierde, die wir alle auch kennen, dort wo wir vielleicht nicht eingeladen sind, bewusst ausgesperrt bleiben und deshalb fast verstohlen versuchen einen Blick zu erhaschen oder bei einem persönlichen Gespräch etwas mitzuhören versuchen. Je nach Situation kann das auch peinlich werden oder es bereichert meine Phantasie um ein Vielfaches mit Annahmen und Gedankenspielen.

Als Tabor wollen wir mit der neusten Ausgabe der Taborzytig die Türen weit aufmachen und Sie bitten, sich bei uns umzusehen und bewusst Einblick zu nehmen. Wir haben nichts zu verstecken und freuen uns, wenn Sie mit uns zusammen entdecken, was es im Tabor alles so zu erleben gibt. Dass man die Türen soweit aufmachen kann, hat aber auch mit der Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler und der Mitarbeitenden zu tun. Sie geben etwas von sich preis, setzen sich dem „Gwunder“ Dritter aus und haben den Mut etwas Persönliches zu teilen. Darin liegt dann aber auch das Wertvolle, Kostbare und das Echte.

Seien Sie also nur fröhlich neugierig und erleben Sie etwas von der Taborluft, blicken Sie mit uns zusammen hinter die Kulissen der Schule die sich mit „fake-News“, Wahrheit und Lügen beschäftigt. Nehmen Sie Platz am Gruppentisch, wo Jungs zusammen ernste Gespräche führen und nehmen Sie Einblick in die Kinderzimmer, die doch sehr bedeutungsvoll sind.

Haben auch Sie den Mut, anderen Anteil an Ihrem Ergehen zu geben, Einblicke zu gewähren, so kann auch etwas sehr Kostbares im Miteinander bei Ihnen geschehen.

Falls Sie noch vertiefere Einblicke ins Taborleben nehmen wollen, so freuen wir uns, wenn Sie uns als Vereinsmitglied unterstützen würden. Weitere Infos finden Sie dazu auch unter www.kinderheimat-tabor.ch.

Freundliche Grüsse

Vom Sport- ins Erziehungsfach „geschäft“



Daniel Tschanz über sein Praktikum: kein Tag ist wie der andere

Urs Klingelhöfer

• Daniel, seit bald einem $\frac{3}{4}$ Jahr hast du dein bisheriges Tätigkeitsfeld (Verkauf von Sportartikeln) mit dem Wohngruppenpraktikum gewechselt. Hast du den Schritt jemals bereut und falls nein, warum nicht?

Nein bislang nicht. Im alten Beruf kam ich in eine Art Alltagstrott hinein, durch die abwechslungsreiche Arbeit hier im Tabor konnte ich dem entfliehen. Es ist eine sehr erfüllende Arbeit, kein Tag ist wie der andere und bei Arbeitsbeginn weiss man nie, was auf einem zu kommt.

• In beiden Berufen musst du dich mit Menschen beschäftigen. Was kannst du aus deinen bisherigen Erfahrungen nutzen für den Umgang im Praktikum, insbesondere mit Kindern und Jugendliche?

In einigen Bereichen (Vermietung) hatte ich auch vorher mit Kindern zu tun. Auch wenn es natürlich nicht dasselbe ist, hat es mir in gewissen Situationen sicherlich geholfen.

• Das Tabor ist bekannt dafür, dass bei der Förderung der Kinder eine christliche Grundhaltung und Werteerziehung zu Grunde liegt. Wie erlebst du dieses Element als Person, die von aussen dazu gekommen ist? Was erachtest du allenfalls auch kritisch?

Ich bin der Meinung, dass die „Religion“ hier zwar offen gelebt wird, dies aber in einem angemessenen Rahmen. Für mich sind dies gute und schöne Werte, welche an die Kinder weitergegeben werden.

• In deinem Praktikum bist du mit viel Neuem konfrontiert. Was fordert dich darin besonders heraus und was begeistert dich an deiner Aufgabe?

All die verschiedenen Charaktere und all die verschiedenen Situationen fordern mich jeden Tag aufs Neue heraus. Jedoch gab es fast jeden Tag einen guten Abschluss durch gute Gespräche. Somit verliess ich die Arbeit fast immer mit einem guten und zufriedenen Gefühl.

• Würdest du, nachdem du nun bereits einen vertieften Einblick ins Taborleben hattest, das Praktikum nochmals antreten und falls ja, was nimmst du als besonderen Eindruck mit?

Dies ist auf jeden Fall ein Jahr, das mich persönlich förderte und forderte. Besonders positiv wird mir die Trekking-Woche nach Visp in Erinnerung bleiben. Allein für dieses Erlebnis hat sich das Praktikum schon gelohnt. Natürlich gab es auch sonst viele schöne und lustige Momente, dies würde den Rahmen jedoch sprengen.

• Du hast ein Jahr auf einen gut bezahlten Job verzichtet und ein Praktikum gemacht, wie geht dein Weg nun konkret weiter?

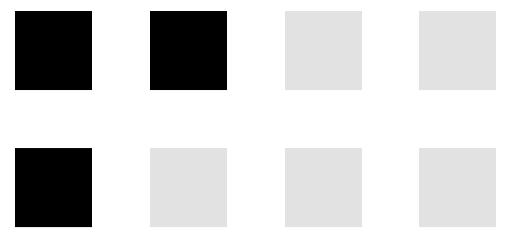
Dies steht noch nicht fest. Evtl. geht's im Sommer an die BFF Bern, damit ich mein Studium beginnen kann oder ich muss danach noch ein Zwischenjahr einlegen (zuerst Reisen und danach alter Beruf oder erneutes Praktikum).

Merci für deinen Einsatz und das Interview. Wir wünschen dir noch einen guten Abschluss und für deinen beruflichen Weg alles Gute.

Impressum

Texte und Beiträge: Redaktionsteam
Layout: Jürg Däpp
Erscheinungsform: viermal jährlich als „Bericht“, „News“, „Live“ und „Thema“
Auflage dieser Ausgabe: 3'500 Exemplare

Druck: Druckerei Jakob AG, Grosshöchstetten
Spendenkonto: PC 30-5441-2
© Verwendung von Bild- und Textmaterial ist nur mit ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung der Kinderheimat Tabor gestattet!



Pinocchio ist uns um Nasenlängen voraus...

Lügen, Fakenews und Halbwahrheit

Tamara Bernhard und das Schulteam

Wir alle mögen die Wahrheit. Aber nur, solange sie uns passt. Wir sind nur allzu gut darin, die Wahrheit zu verbiegen, zu verdrehen und anzupassen. Und schnell wird die Wahrheit zu einer Lüge. Dass Lügen zum Menschen gehört, ist auch den Kinder und Jugendlichen im Tabor bewusst. Amanda schreibt:

„Lügen gehört zum Mensch so wie die Dornen zu den Rosen. Man wäre kein Mensch, wenn man nicht lügen würde. Denn es gibt immer einen Grund, wieso man lügt. Manchmal lügt man, weil man Angst hat, dass der andere einen nicht gerne hat, wenn man die Wahrheit gesagt hat. Es gibt Momente, in denen man unbemerkt lügt oder man lügt sich selber an, damit man der Wahrheit nicht in die Augen schauen muss. So ist das Leben! Aber man soll versuchen, die Wahrheit zu sagen, dann erspart man sich einiges!“

Natürlich gibt es auch verschiedene Arten von Lügen. Carmen hat sie so zusammengefasst: Eine Notlüge, eine Lüge, mit der man eine peinliche Situation abwenden möchte oder etwas Unangenehmes oder Nachteile vermeiden möchte.

Lügen heisst: Jemand sagt etwas, das nicht wahr ist. Wahrheit heisst: das Übereinstimmen einer Aussage oder Behauptung mit der Wirklichkeit. Es ist eine wahre Aussage oder eine als allgemein richtig anerkannte Erkenntnis.

Dass die Kinder und Jugendlichen lügen, genau wie alle anderen, steht also bereits fest. In einer kleinen Umfrage wollten wir genaueres erfahren. Die Auswertungen dazu sehen Sie in der Grafik.

Zusätzlich haben wir den Kinder und Jugendlichen in einem anonymen Fragebogen die Frage gestellt, ob es nur eine Wahrheit gibt. Dabei sind sie sich nicht ganz einig:

„Ja es gibt immer nur eine Wahrheit. Aber manchmal auch nicht.“

„Nein, weil zwei Personen, die die gleiche Situation erleben, können sie anders auffassen. Dann ist

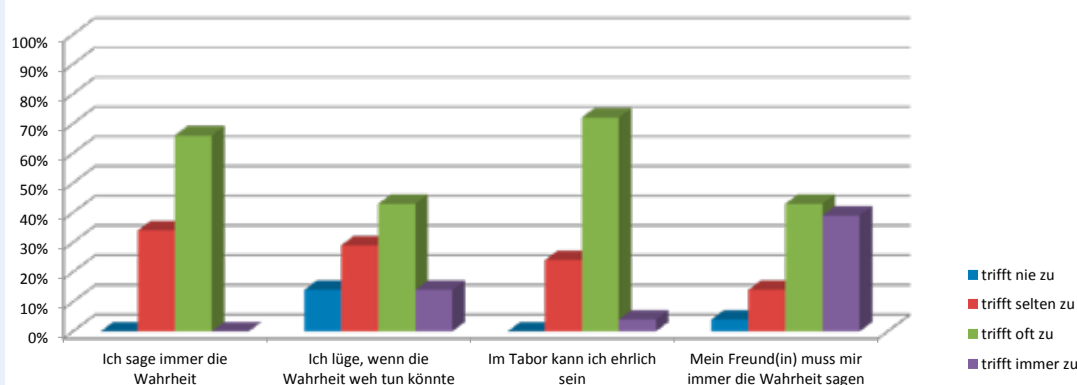
beides die Wahrheit.“ „Ja es gibt immer nur eine Wahrheit. Es kann keine zweite Wahrheit geben.“

„Wenn man Streit hat dann sagen alle die Wahrheit die für sie stimmt.“

Nicht nur untereinander werden wir mit Lügen konfrontiert, sondern auch durch verschiedenste Medien. In der einen Zeitung steht das, in der anderen etwas anderes. Im Internet findet man viele Informationen, ebenso viele sind unwahr. Würden wir jedem Mail glauben dass im Spam Ordner landet, wären wir fünffache Millionserben und dreizehn Lottogewinner. In diesem riesen Informations Dschungel ist es schwierig, sich zu orientieren und zu entscheiden, was wahr ist und was nicht, was man glauben kann und was nicht. Wir brauchen einen guten Wahrheitsfilter. Besonders für jüngere Menschen ist es schwierig, diesen richtig anzuwenden. Je grösser unser Wissen über die Welt und uns selber, desto besser und stärker ist dieser Wahrheitsfilter. Somit ist es für jüngere schwieriger sich zu orientieren. Dass man dem Internet und den Medien nicht alles glauben darf, ist aber den Kinder und Jugendlichen im Tabor klar.

Zum Thema Lügen und Wahrheit hat Lukas eine schöne Geschichte geschrieben:

Tim und Jonas gehen in den Supermarkt. Jonas sieht eine Milchschnitte. Er will sie unbedingt haben. Aber er hat zu wenig Geld. Er steckt sie in die Hosentasche und sagt der Verkäuferin: „Ich kann nichts kaufen. Ich habe zu wenig Geld.“ Danach gehen sie nach Hause. Zu Hause angekommen fragt die Mutter: „Von wo hast du die Milchschnitte?“ Was würden Sie antworten?



Zwei Jungs gewähren uns Einblick in und A

Mis Zimmer, oder my

Nicole Bösiger

Auf der Gruppe Wanderfalken habe ich zwei Jungen (Gianluca, 11-jährig und Joél, 15-jährig) einige Fragen zu ihrem Zimmer gestellt. Die Zimmer sind eher klein und trotzdem scheinen sich die beiden wohl zu fühlen. Was braucht es dazu und was ist den beiden wichtig? Lesen Sie selbst.

Was bedeutet dir dein Zimmer?

Gianluca: „Mein Zimmer ist ein Ort, wo ich mich selbst sein kann. Ich kann meine Gefühle zeigen und muss mich nicht verstellen oder verstecken. Ich kann das machen, was ich will.“

Joél: „Mein Zimmer ist mein Revier. Niemand darf hereinkommen, ohne dass ich einverstanden bin. Es ist wie meine Höhle. Ich kann mich dahin zurückziehen, überlegen oder auch einfach die Ruhe geniessen. Es ist aber auch ein Aussichtspunkt; ich sehe den Niesen und bis nach Frutigen. Natürlich sehe ich auch die umliegenden Häuser und die Strasse. So ist es für mich oft auch eine Beobachtungszentrale, ich sehe und weiss, was ums Tabor herum geschieht.“

Was ist dir wichtig in deinem Zimmer?

Gianluca: „Alle Gegenstände, Legos, Plüschtiere und Poster sind mir wichtig. Also einfach alles, was in meinem Zimmer ist, ist mir wichtig.“

Joél: „Ich genieße es, in Ruhe schlafen zu können, zu lesen, zu basteln, zu experimentieren oder Musik zu hören. Es ist schön, ab und zu für mich alleine zu sein. Ich mag es, zu tun, wonach ich Lust habe und nicht, was andere möchten. Das kann ich in meinem Zimmer. Mir ist es auch wichtig, dass ich ungestört bin und andere nicht ohne meine Erlaubnis ins Zimmer kommen dürfen.“

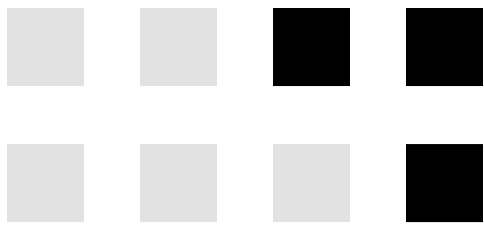
Spielt die Raumgrösse eine Rolle?

Gianluca: „Nicht unbedingt. Ich habe mein kleines Zimmer gerade frisch umgestellt. Nun wirkt es grösser und ich habe mehr Platz zum Spielen. Das ist viel bes-

AKTUELL

In der Gärtnerei erhalten Sie wieder Geranien und Setzlinge für Garten und Balkon.

Herr Reichen berät Sie gerne
Telefon 033 655 63 23.



Ausblick aus ihren Zimmern

My Home is my castle

ser. Ein grösseres Zimmer brauche ich nicht unbedingt. Es ist einfach wichtig, dass man Platz zum Spielen hat und beim Zimmerputz wenig zu tun hat.“

Joël: „Ja, manchmal. Wenn ich ein grosses Puzzle mache, dann wäre es schon praktisch, wenn das Zimmer grösser ist. Ich hätte dann auch mehr Platz um mich zu bewegen. Oder wenn ich Möbel umstellen möchte, hätte ich mehrere Möglichkeiten. Ansonsten ist es nicht schlecht. Da es eher klein ist, ist es auch schneller aufgeräumt und geputzt als ein grosses Zimmer.“

Wieviel Zeit verbringst du in deinem Zimmer?

Gianluca: „Wenn es mir langweilig ist, dann verbringe ich viel Zeit in meinem Zimmer beim Spielen. Das ist jedoch selten der Fall. Sonst bin ich lieber auf der Gruppe. Da spiele ich Billard, mache Videospiele mit einem Kollegen, gehe nach draussen Fussball oder Räuber und Polizist spielen. Manchmal bin ich auch bei einem anderen Jungen im Zimmer und spiele mit ihm und seinen Legos.“

Joël: „Sicher jeden Tag 10,5 Stunden. Die meiste Zeit davon schlafe ich jedoch. Durch den Tag ist es unterschiedlich. Je nach dem, was die anderen so machen. Im Moment bin ich lieber und mehr in meinem Zimmer als im Wohnzimmer. Das war aber auch schon anders. Oder bei einem anderen Jungen bin ich auch gerne im Zimmer und verbringe Zeit mit ihm.“

Voranzeige

Schulschluss- und Verabschiedungsfeier 2018:

Die Schulschlussfeier findet am Samstag 7. Juli, von 10.00 – 13.00 Uhr in der Kinderheimat Tabor statt.

Mit kleiner Mittagesverpflegung. Eingeladen sind alle Eltern unserer Schüler, Verwandte, Bekannte, die Dorfbevölkerung und weitere Interessierte.



Der Ball rollt nicht nur an der Fussball-WM 2018, sondern auch im Tabor

Fussball als Team- und Taborevent

Jürg Däpp

Es kommt immer wieder mal vor, dass Kinder Ideen vorschlagen, die sie gerne im Tabor umsetzen möchten. Soweit möglich und machbar werden diese Anliegen aufgenommen und mit Unterstützung der Erwachsenen umgesetzt. Oft entstehen aus diesen Ideen interessante und spannende Projekte.

So fragte Marcos, ein 15-jähriger Jugendlicher der Wohngruppe Wanderfalken, ob man nicht mal einen ganzen Tag lang Fussball spielen könnte und alle Kinder und Erwachsenen dabei mitmachen würden.

Auf die Frage, wie er zu dieser Idee kam, meint er, dass er selber gerne Fussball spielt und immer mithilft, wenn die Kinder auf dem Tabor-Rasen einen Match spielen. Spass und Freude am Spiel stehen für ihn dabei im Vordergrund und sein Anliegen war, diese Freude und Spass am Fussballspielen gemeinsam zu erleben. Fussballspielen ist bekanntlich eine Mannschaftssportart und deshalb war es Marcos wichtig, dass alle Kinder und auch alle Mitarbeiter mithelfen und sich am Plauschmatch beteiligen. Sein Anliegen, sozusagen der Ankick, fand rasch grossen Anklang. Nun musste auf seinen Steilpass hin nur noch das Tor erzielt und der Sack zugemacht werden. Weil die Umsetzung doch einige taktische Massnahmen erforderte, wurde auf dem Transfermarkt gross eingekauft und das Organisationskomitee durch das Gesundheitsteam verstärkt. Dadurch ergab sich eine gesicherte Abwehr, das Mittelfeld brillierte mit dem Achtung-Fertig-Los-Pressing und im Sturm war rasch allen klar, wo das Tor steht. Auf den Druck der bekannten Bilder, die man jeweils vor der Euro- oder Fussball-WM kaufen, tauschen und ins Album einkleben kann, wurde verzichtet, weil das breite Lächeln der Vorfreude auf den Gesichtern nur auf Querformatbildern Platz gehabt hätte ☺. Somit steht einem spannenden Match nichts mehr im Weg. Oder anders ausgedrückt, aus der Idee von Marcos entstehen verschiedene Anlässe rund um das Thema Fussball. Und da kam das Gesundheitsteam ins Spiel. Dieses Team organisiert durch das Jahr hindurch immer wieder verschiedene Anlässe, an denen Gesundheit und Gemeinschaft bei den Kindern und Mitarbeitern gefördert werden. Im letzten Jahr wurde zum Beispiel eine Themenwoche zur Dankbarkeit durchgeführt. So übernahm das Team

deshalb auch die Organisation verschiedener Fussball-Events.

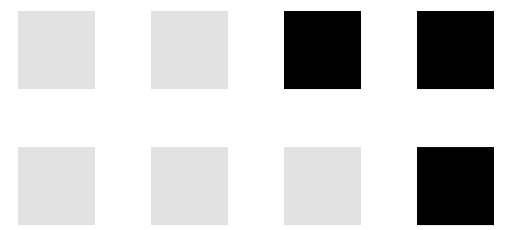
Geplant ist unter anderem, am 29. April den Match der Berner Young Boys gegen Luzern zu besuchen. Die Vorfreude ist bereits gross und viele Berner Fussballfans hoffen, endlich wieder einen Titel von YB feiern zu können. Falls möglich, wollen wir gemeinsam das Stade de Suisse besichtigen, Fussballerluft schnuppern und wer weiss, vielleicht gelingt dabei es sogar, einen Blick auf das Training der Profi-Fussballer zu werfen. In der Schule wird an einem Vormittag über Fussball-Geschichte, Fairplay und weitere Fussball-Themen unterrichtet.

Den Höhepunkt wird dann Ende Juni das Fussballturnier mit je zwei Schüler- und Erwachsenenmannschaften bilden. Die Teammitglieder werden per Los zugeteilt und jedes Team spielt gegen die drei anderen. Je eine Erwachsenen- und Kindermannschaft wird am Schluss als Sieger gekürt.

Betrachtet man das Anliegen und die Umsetzung des Vorschlags von Marcos, dass Freude und Spass im Zentrum stehen, kann man sagen, dass es ein abwechslungsreiches Programm wird und dass es dabei nur Sieger gibt. Vielleicht halt solche, die nach dem Turnier mit Muskelkater zu kämpfen haben. Aber das ist ja ein Schmerz, den man gut ertragen kann. Da wird sogar die Fussball-WM zur profanen Nebensache, oder nicht? Jedenfalls freuen sich alle sehr auf das Fussball-Projekt.

Ach, und übrigens: Zwei Schülerinnen haben letzthin auch vorgeschlagen, dass alle Schüler mit einer Schuluniform zur Schule gehen könnten. Mal schauen, was sich machen lässt. Vielleicht fangen wir mal mit einheitlichen T-Shirts an.





Ein ¾-stündiger Einblick in einen Tagesabschnitt der Wohngruppe Adlerhorst

Kaffee mit Kuchen und Tiefgang

Benjamin Zürcher

Wie immer treffen wir uns am Donnerstag nach dem Mittagessen im Wohnzimmer zu unserem alt bekannten Gruppenkaffee, der von ca. 12.45 bis 13.20 Uhr stattfindet. Bevor wir uns jeweils an den Küchentisch setzen um die Köstlichkeiten wie Kaffee, Tee, Kuchen oder Salziges zu geniessen, gibt es auf der Polstergruppe noch einen Info- und Themenblock. In diesem Rahmen werden dann neue Infos, Regeln oder Themen besprochen. Zudem ist es ein Rahmen, bei dem die Kids ihre Stimme erheben können, um gruppenspezifische, – dynamische Probleme anzusprechen. Dabei kommt es nicht selten vor, dass sich die Kids in diesem geführten Rahmen, in einem wertschätzenden Ton, sich selber Feedback geben oder sich neue Gruppenregeln einführen, damit das Zusammenleben besser funktioniert.

Letztes Jahr nutzten wir als Team die Zeit, einem Kind pro Woche mindestens acht positive Eigenschaften bzw. Lob zuzusprechen. Nach uns durften dann jeweils die Kids das gleiche machen. Wir dürfen in diesem Rahmen doch immer wieder sehr gesegnete Momente erleben, bei denen wir einfach nur staunen konnten.

An dieser Stelle möchten wir Sie an einem solchen Augenblick teilhaben lassen. Und zwar beginnen wir das Gruppenkaffee meistens mit einer Frage. Diesmal stellten wir den Kids die Frage, was für einen Wert sie einmal ihren eigenen Kindern weitergeben bzw. lernen möchten.

Dem Ersten war es wichtig (Nico), dass sich seine Kinder mal gesund ernähren, eine Ausbildung machen und dass es ihnen in der Schule einfach gehe.

Der zweite (Abdul) wünschte sich, dass seine Kinder einmal sportlich seien, Freude am Leben haben und gut seien in der Schule.

Ein anderer (Collin) wünschte sich, dass seine Kinder mal anpacken können und sich nicht ekeln, wenn sie schmutzige Hände dabei bekommen und respektvoll sollten sie sein.

Ein anderer (Domi) möchte seinen Kindern Dankbarkeit, Ehrlichkeit und Freude am Leben beibringen, weil dies wichtig für das zusammen Leben ist.

Der Älteste (Sevä) sagte, dass er sich wünsche, dass seine Kinder lernen sich mitzuteilen, damit sie sich verständigen und Gespräche führen können.

Der Jüngste möchte, dass sie sich strukturieren, scharf essen und Sport machen lernen. Der letzte (John) der Antwort gab, wünschte sich, dass seine Kinder Pünktlichkeit erlernen und Verantwortung für ihr Leben übernehmen und im Alltag das Tempo mitgehen können.

Nach der Fragerunde waren wir doch sehr beeindruckt, wie klar die Jungs ihre Werte die ihnen wichtig sind, formulieren konnten. Als wir die Antworten reflektierten, stellten wir fest, dass Einzelne einen Wert benannten, bei denen sie selber Mühe haben und in ihrem Leben anstehen. Andererseits freute es uns sehr, dass einzelne Werte wie Dankbarkeit, Verantwortlichkeit, Ehrlichkeit, Respekt, Freude am Leben, Arbeiten und Kommunikation aufgezählt wurden. Diese Werte und weitere wie Treue, Wertschätzung, Geduld, Liebe sind uns als Team sehr wichtig. Im Alltag versuchen wir diese mit unseren Regeln, durch unsere Vorbildfunktion, aber auch durch Themenabende den Kids näher zu bringen.

Unsere Vereinsmitglieder kommen zu Wort.

Die Mitgliedschaft lohnt sich, weil im Tabor eine unterstützungswürdige Arbeit geleistet wird.

Daniel Bez, Biel/Bienne

Ein Anliegen in „eigener Sache“:

Bitte teilen Sie uns mit, wenn sich Ihre Adresse geändert hat. Im blauen Balken auf der ersten Seite dieser Zeitung finden Sie unsere Kontaktdaten.

Wer sind wir?

Bezeichnung

Schul- und Erziehungsheim auf christlicher Basis für Kinder aus schwierigen Umfeldbedingungen, oft mit Schul- und Verhaltensproblemen.

Lage

Die Kinderheimat Tabor liegt auf knapp 1000 m ü.M., in landschaftlich schöner Umgebung auf einer Sonnen- und Aussichtsterrasse über dem Thunersee und gehört zur Gemeinde Aeschi bei Spiez.

Anlage

9 Gebäude mit grossem Umschwung für familiäre Wohnatmosphäre (1 bis 2 Personen-Zimmer, je nach Alter), Schule und Freizeitgestaltung.

Plätze

35 Kinder und Jugendliche, hauptsächlich im Schulalter, Mädchen und Knaben.

Form

Erziehung, Schulung und Betreuung in 4 Schüler-Wohngruppen und 3 Sonderschulklassen sowie die Möglichkeit des Besuchs der öffentlichen Schule Aeschi, Jugendwohnen für Schulabgänger in Frutigen, eigene Gärtnerei und Einsatz in erlebnisorientierter Landwirtschaft, Berufswahl- und Elterncoaching.

Leitung/Mitarbeit

Heimleitung und Mitarbeiterschaft mit aufgabenspezifischer Fachausbildung und Kompetenz.

Trägerschaft

Der Verein Kinderheimat Tabor als öffentlich-rechtliche Körperschaft (ZGB), ist dem Bund Freier Evangelischer Gemeinden FEG in der Schweiz angegliedert.

Aufsicht

Vom Verein gewählter Heimvorstand sowie die Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) des Kantons Bern.

Finanzierung

Die Kinderheimat Tabor wird vom Kanton Bern subventioniert, weitere Beiträge erfolgen durch die Versorger sowie freiwillige Spenden.

